

Dokumentation

Transfertag des Netzwerks Gesunde Kita

„Medien meiden?? Medienkompetenz und Elternarbeit im Kita-Alltag stärken“



Bildquelle: Gesundheit Berlin-Brandenburg

13. September 2018

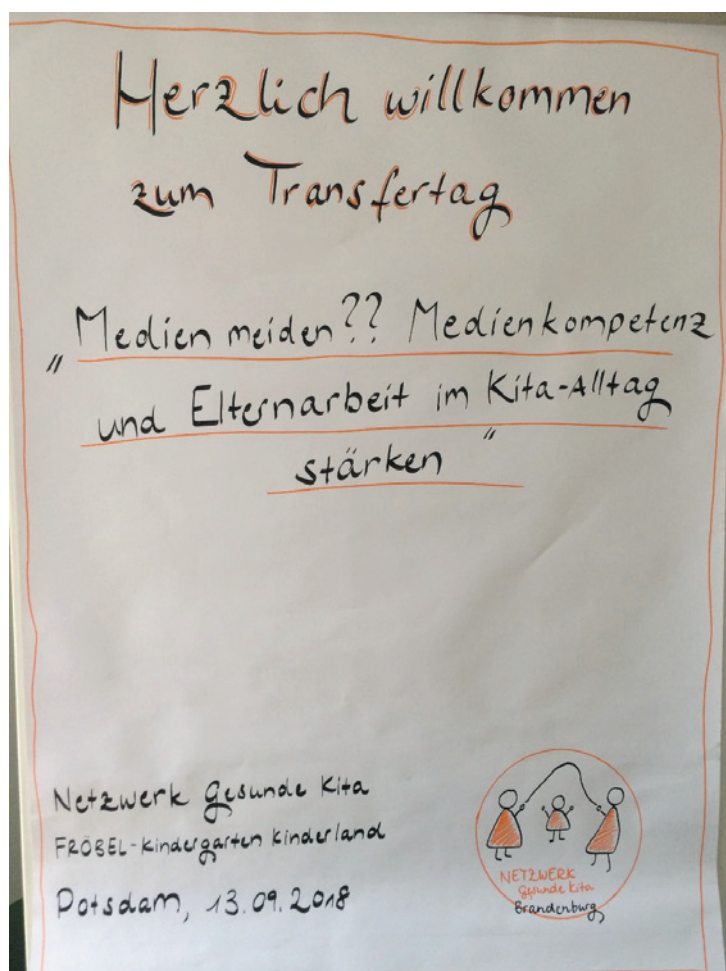
FRÖBEL-Kindergarten Kinderland
Kirchbergstraße 50
14476 Potsdam, OT Neu Fahrland

Stand der Veröffentlichung: Februar 2019



Inhaltsverzeichnis

Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung.....	3
Vorstellungsrunde: Wünsche und Erwartungen der Teilnehmenden an den Transfertag.....	4
Rundgang durch den FRÖBEL-Kindergarten Kinderland mit Praxisbeispiel	5
Ein Blick in die Geschichte des FRÖBEL-Kindergartens Kinderland	7
Umgang mit digitalen Medien als zertifizierte GESUNDE KITA	7
Fachvortrag „Medien meiden?? Medienkompetenz und Elternarbeit im Kita-Alltag stärken“ (Katja Seidel, Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.)	8
Diskussionsrunde: Austausch der Fachkräfte.....	11
Fazit des Transfertages	13





Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung

Das Netzwerk Gesunde Kita...

- ...ist eine brandenburgische Initiative zur Gesundheitsförderung im Setting Kita.
- ...fördert das Zusammenwirken von pädagogischen Fachkräften in der Kindertagesbetreuung.
- ...verfolgt das Ziel, Kinder stark zu machen.
- ...wird gefördert vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg.
- ...zählt aktuell 60 Kitas als Mitglied

Handlungsfelder:

- Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung
- Gesunde Ernährung
- Förderung psychosozialer Kompetenzen

Instrumente des Netzwerks:

- Transfer von Wissen zur Qualitätsentwicklung (Publikationen, Kommunikation und fachlicher Austausch, Leitgedanken)
- Kooperationen (kollegiale Hilfe und Beratung)
- Veranstaltungen (Fachtagung und Transfertag)

Was sind Transfertage?

Das Konzept der Transfertage wurde entwickelt, um Ansätze guter Praxis transparent zu machen. Im Rahmen von Transfertagen besuchen pädagogische Fachkräfte eine Kita, die gute Praxis in einem Themenbereich der Gesundheitsförderung umsetzt. Transfertage dienen dem fachlichen Austausch zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten und sollen Ideen und Methoden für die Gestaltung des eigenen Berufsalltags aufzeigen. Darüber hinaus ist die Möglichkeit geboten, in einen moderierten Fach- und Erfahrungsaustausch zu treten.

Vorstellungsrunde: Wünsche und Erwartungen der Teilnehmenden an den Transfertag

Während einer Kennenlern-Runde formulieren die Teilnehmenden ihre Erfahrungen mit Medienkonsum und Erwartungen an den Transfertag

Was sind meine Erfahrungen mit Eltern/Kindern bezogen auf Medienkonsum?

- Medienkonsum nimmt mit dem Alter zu.
- Fernsehsendungen, Filme oder Computerspiele werden von den Kindern nachgespielt.
- Kinder spielen mit dem Handy der Erziehenden.
- Medien im Kita-Alltag über einen PC-Arbeitsplatz für Kinder oder die kinderfreundliche Software „Schlaumäuse“ einbeziehen.
- Kita/Hort als Handy-freie Zone
- Viele Erfahrungen zum Thema „Medien“, in der Elternarbeit birgt das Thema Konfliktpotential (bspw. bei der Abholssituation).
- Nicht alle Kinder/Eltern nutzen gängige Medien täglich.
- Eltern telefonieren Kindern im Hort hinterher.
- Digitale Medien (Handy/Tablet) als Mittel zur Ruhigstellung der Kinder werden eingesetzt.
- Auch analoge Medien müssen berücksichtigt werden.

Was sind meine Erwartungen an den heutigen Tag?

- Erfahrungen austauschen/mitnehmen
- Kann man Medien in den Kita-Alltag einbeziehen? – Wenn ja, wie und welche Medien?
- Wie kann man Eltern zum Thema Medien ansprechen? Und deren Ansprüchen begegnen?
- Wie kann man den Medienkonsum im Kita-Alltag kontrollieren?
- Argumente zum Thema „Medienkompetenz“ kennenlernen
- Kitas kennenlernen

Rundgang durch den FRÖBEL-Kindergarten Kinderland mit Praxisbeispiel





Bildquelle: Gesundheit Berlin-Brandenburg

Ein Blick in die Geschichte des FRÖBEL-Kindergartens Kinderland

Carmen Göse, Leiterin des Kindergartens Kinderland

Der FRÖBEL-Kindergarten Kinderland in Neu Fahrland gehört zu den ersten Kitas im Netzwerk Gesunde Kita und hat besonders in der Aufbauphase von 2002 bis 2010 aktiv mitgewirkt (z.B. durch die Teilnahme an die Fitness-Olympiaden für Kitas im Namen des Netzwerks bis 2007), was eine große Öffentlichkeitswirkung hatte. Als Vorstandsmitglied des damaligen Netzwerk-Trägers erlebte die Leiterin Carmen Göse wie Jahr für Jahr um eine sichere Finanzierung gerungen wurde. Schließlich übernahm der Verein Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. ab 2009 die Trägerschaft. Der regelmäßige Austausch trägt zur Festigung des gesundheitsfördernden Profils bei, welches seit 1992 das Leben im Kinderland bestimmt. Eigene langjährige Erfahrungen besonders auf dem Gebiet der gesunden Ernährung und der Elternpartnerschaft werden im Rahmen des Transfers guter Praxis weitergegeben.

Umgang mit digitalen Medien als zertifizierte GESUNDE KITA

Das Mitarbeiterteam setzt sich seit dem Einzug digitaler Technik in öffentlichen Einrichtungen mit der Thematik bewusst auseinander. Während das Haus für die Arbeit der Erwachsenen immer wieder ein innovativer Vorreiter ist und im Rahmen finanzieller Möglichkeiten Technik zur Verfügung stellt, gibt es für die Arbeit im pädagogischen Alltag mit den Kindern eine andere Grundhaltung. Der Hausrundgang lässt keinen Zweifel daran, wo die Konzeptschwerpunkte liegen. Viel Platz für Bewegung, Veränderung aber auch Rückzugsmöglichkeiten haben die 102 Kinder in drei Bereichen. Naturwissenschaftliche Funktionsecken bieten Möglichkeiten zum Forschen und Experimentieren. Es gibt altersspezifisches, bewegungsanregendes Material mit Aufforderungscharakter innerhalb der Gruppenbereiche. Bereichsübergreifend werden der Bewegungsraum, eine große Halle mit Fahrzeugen und der Spielplatz genutzt. Aktivitäten, die den Umgang mit Lebensmitteln schulen, sind auch fest im Konzept verankert.

Um diese vielen Lernsituationen für die Eltern transparent zu machen, nutzt die Kita digitale Bilderrahmen, die in den Garderoben angebracht sind. Ein großer Bildschirm im Eingangsbereich macht auf besondere Höhepunkte aufmerksam oder präsentiert Schwerpunkte aus dem Konzept kurz und knapp. Der Newsletter an alle Eltern über die Leitung wird von allen Beteiligten als zeitgemäßes Informationsinstrument geschätzt.

Seit einem Jahr wird das Thema „Digitale Medien in der frühkindlichen Praxis“ erneut diskutiert. Auf Initiative des Trägers FRÖBEL, erstellten pädagogische Fachkräfte im sogenannten FRÖBEL-Lab Konzepte für die Praxis, um Medien sinnvoll als Werkzeug in den pädagogischen Alltag zu integrieren. Im Kinderland werden den älteren Kindern für ihre Beobachtungsgänge und für andere Ausflüge eine Teleskopkamera und ein Tablet zur Verfügung gestellt werden. Erste Einblicke in die Arbeit des FRÖBEL-Labs finden Sie [hier](#).

Für die konstruktive Mediennutzung gibt es seit 2017 für alle Mitarbeitenden der FRÖBEL-Gruppe einen digitalen Kodex. Möglichkeiten und Grenzen werden konkret benannt und sind hilfreich im Zeitalter der Digitalisierung. Besonders in der Kommunikation mit Eltern gilt auch nicht selten, die eigene Privatsphäre zu schützen.

Fachvortrag „Medien meiden?? Medienkompetenz und Elternarbeit im Kita-Alltag stärken“

Katja Seidel, Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.

„Das Angebot des Tannenhofs Berlin-Brandenburg e.V. ist vielfältig und umfasst unter anderem die Themen Suchthilfe, Präventionsprojekte, Kinderhilfe und Psychosomatik.

Der Verein betreibt stationäre, ambulante und ganztägig ambulante Suchthilfeeinrichtungen, Suchtberatungen, Kindertages und -wohngruppen, sowie eine Schule. Er bietet auch Menschen mit psychosomatischen Erkrankungen verschiedene ambulante *Angebote* an“.

Die Arbeit von Katja Seidel, als Sozialpädagogin und Suchttherapeutin, konzentriert sich auf Netzwerkarbeit und Suchtverhalten bei Kindern und Jugendlichen im Land Brandenburg.

Für den Einstieg in das Thema Medienkompetenz und Elternarbeit im Kita-Alltag wählt Katja Seidel einen kurzen YouTube-Film zum „*Still Face Experiment*“ von Dr. Edward Tronick. In diesem Experiment wird veranschaulicht, wie ein Baby auf die Nicht-Reaktion seiner Mutter reagiert und was passiert, wenn ein Kind keine Resonanz von den Eltern erhält, wenn diese beispielsweise durch Medien wie Smartphone, Tablet und Co. abgelenkt sind.

Medienabhängigkeit – was ist das?

Um die Frage zu beantworten, ab wann Mediennutzung als krankhaft betrachtet wird, listet Katja Seidel neun Kriterien für Medienabhängigkeit auf, welche in einem Zeitraum von 12 Monaten durchgehend auftreten müssen. Unter diesen Kriterien fallen beispielsweise Entzugerscheinungen, erfolglose Versuche, die Mediennutzung zu kontrollieren, der Interessensverlust an früheren Hobbys oder die Gefährdung von wichtigen Beziehungen, der Arbeitsstelle oder des Ausbildungsplatzes.

Seit 2018 ist „Internet Gaming Disorder“ (Videospielsucht) durch die WHO als Störungsbild definiert, eine Handysucht ist bislang jedoch noch nicht anerkannt. Die Behandlungskosten bei einer diagnostizierten Medienabhängigkeit können in Deutschland übernommen werden.

Im Internet gibt es verschiedene Angebote, die das Interesse und die Bedürfnisse von Nutzerinnen und Nutzern wecken. Das Spielen von Online-Spielen, das zwanghafte Nutzen sozialer Netzwerke, um virtuelle Kontakte zu pflegen, das unkontrollierte Kaufen über Online-Händler oder der Besuch erotischer und pornographischer Internetseiten können abhängig machen. Dabei betont Katja Seidel, dass nicht die Medien selbst Mediensucht verursachen. Vielmehr versuchen abhängige Menschen durch exzessiven Medienkonsum Probleme zu kompensieren. Daher sei es wichtig zu ergründen, was die betroffene Person kompensiert und wovor sie in eine virtuelle Welt entflieht.

Ausgewählte Beratungs- und Hilfsangebote, an die sich Betroffene und deren Angehörige wenden können, sind in der Präsentation enthalten.

Der richtige Umgang mit Medien will gelernt sein...

Der Wandel im Umgang mit Medien kann besonders gut verdeutlicht werden, wenn man sich den Unterschied zwischen den Digital Immigrants (geboren vor 1980) und den Digital Natives (geboren nach 1980) bewusst anschaut. Letztere haben einen selbstverständlicheren Umgang mit Medien, da sie „in der digitalen Welt“ aufgewachsen sind.

Soziale Medien seien aus unserem Leben inzwischen nicht mehr wegzudenken. Über sie bilden Menschen ihre Identität und stellen diese öffentlich, Beziehungen werden geführt und Informationen gesammelt, so Katja Seidel. Die digitalen Medien sollten uns im Alltag unterstützen, jedoch nicht der Taktgeber für unser Leben sein.

Ein bewusster Umgang mit Medien bedürfe daher Kompetenzen. Laut Katja Seidel setzt sich die Medienkompetenz zusammen aus:

- Technischer Kompetenz (Umgang mit dem Medium)
- Sozialer Kompetenz (adäquater Umgang)
- Kultureller Kompetenz (kreativer Umgang)
- Kritischer Kompetenz (Reflektieren des eigenen Verhaltens)

Empfehlungen für kompetente Mediennutzung

Seien Sie Vorbild für Ihr Kind!

- Eigenen Medienkonsum beobachten
- Medienfreie Zeiten vereinbaren
- Sparsame Veröffentlichung persönlicher Daten
- Respekt vor dem Recht am eigenen Bild
- Urheberrecht respektieren

Suchen Sie das Gespräch!

- Soziale Netzwerke erklären lassen und durch Profile führen
- Über problematische Inhalte sprechen
- Gefahren aufzeigen
- Soziale Kompetenzen fördern
- Reale Freundschaften und Freizeitaktivitäten fördern
- Langeweile aushalten
- Gemeinsame offline Spieleabende oder auch das Videospiele gemeinsam spielen
- Geocaching

Behalten Sie den Überblick!

- Medienkonsum steuern und kontrollieren
- FSK & USK beachten
- Computer in gemeinschaftlich genutzten Raum stellen
- Zeigen lassen, was online gestellt wird
- Kindersicherungen, Altersbeschränkungen einrichten

Stellen Sie klare Regeln auf!

- Über Nutzungszeiten
- Über Budgets, Gutscheinkarten in Höhe von Taschengeldebträgen
- Über Konsequenzen bei Regelverstößen

Ergebnisse der BLIKK Studie – entwicklungspsychologisch betrachtet

Abschließend stellt Katja Seidel die zentralen Ergebnisse der BLIKK-Studie 2017 vor.

Die Studie „BLIKK – Medien. Bewältigung, Lernverhalten, Intelligenz, Kompetenz, Kommunikation - Kinder und Jugendliche im Umgang mit elektronischen Medien“ analysiert Daten zum Umgang mit elektronischen Medien, die im Rahmen der Früherkennungsuntersuchungen (U₃ bis J₁) erhoben werden. Die Studie wurde vom Bundesministerium für Gesundheit in Auftrag gegeben. Das Ziel ist es, die Medienkompetenz der Erziehungsberechtigten sowie das Nutzungsverhalten und dessen mögliche Auswirkungen auf die Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen zu erfassen.

Die BLIKK-Studie 2017 hat unter anderem ergeben, dass ein ungewöhnlich großer Anteil an Kindern und Jugendlichen die für ihre Altersgruppe empfohlene Mediennutzungszeit deutlich überschreitet. Laut Studie haben Elektronische Medien für die Kinder und Jugendlichen allgemein einen hohen Stellenwert und werden von Eltern häufig auch als Erziehungsinstrument eingesetzt, beispielsweise zur Belohnung oder zur Bestrafung durch Sanktionierung. Ebenso kann ein Zusammenhang zwischen dem Nutzungsverhalten und Entwicklungsstörungen bzw. -auffälligkeiten beobachtet werden. Darüber hinaus könne der Medienkonsum auch mit einem erhöhten Body-Mass-Index einhergehen. Wichtig sei hierbei immer zu fragen, was zuerst da war.

Laut Studie weisen besonders Jungen aufgrund ihres Mediennutzungsverhaltens Konzentrations- und/oder Sprachentwicklungsstörungen oder Hyperaktivität auf. Die Autorinnen und Autoren empfehlen deswegen ein besonderes Augenmerk auf Jungen zu legen, um frühzeitig Förderungsmaßnahmen ergreifen zu können.

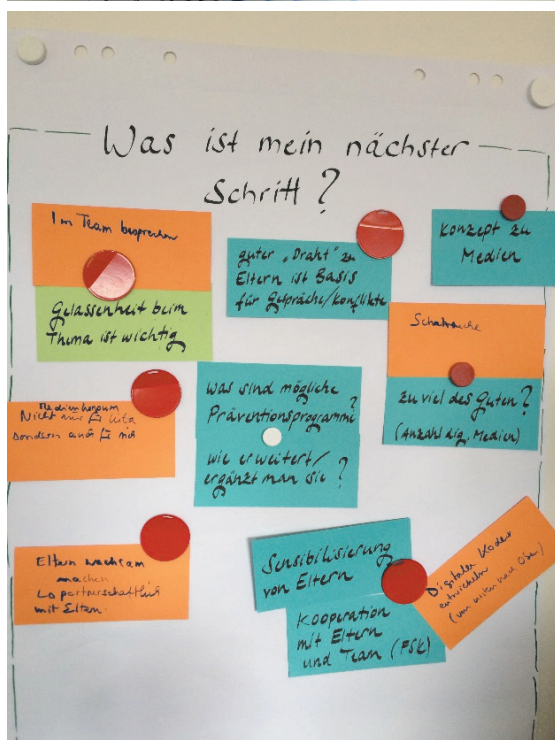
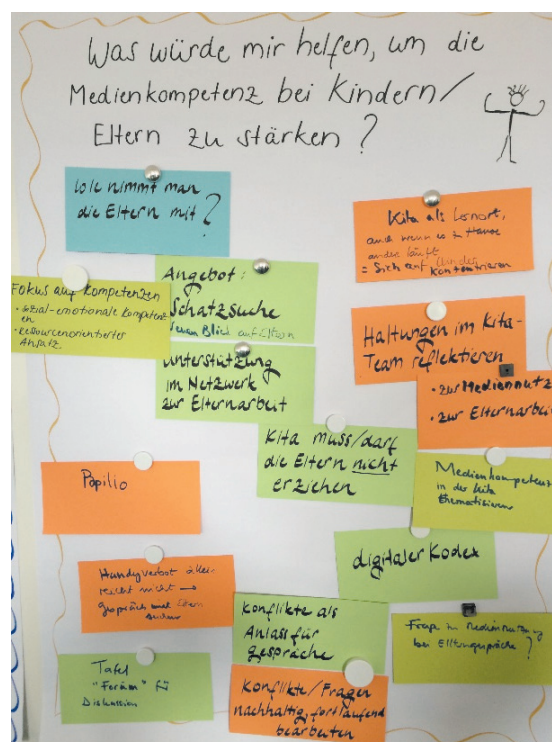
Bereits in der Kita könne der richtige Umgang mit Medien gelernt werden. Auch in Hinblick auf die Medienkompetenz der Eltern und ihre Vorbildfunktion gegenüber ihren Kindern sollte mehr Medienkompetenzberatung stattfinden.

Die vollständige Präsentation von Katja Seidel inklusive der Übersicht über die Beratungsangebote zu Medienabhängigkeit finden Sie [hier](#).

Diskussionsrunde: Austausch der Fachkräfte

Katja Seidel moderiert anschließend an ihren Vortrag die Diskussionsrunde, in der sich die Teilnehmenden mit den folgenden drei Fragen auseinander setzen:

1. Was sind Gelingensfaktoren für eine gute Elternarbeit bezogen auf Medienkonsum?
2. Was würde mir helfen, um die Medienkompetenz bei Kindern/Eltern zu stärken?
3. Was ist mein nächster Schritt?



Ergebnisse

1. Was sind Gelingensfaktoren für eine gute Elternarbeit bezogen auf Medienkonsum?

Umgang mit Eltern

- Gespräche mit Eltern suchen
- Sich Zeit lassen, um Eltern kennen zu lernen
- Authentisch sein, Eltern abholen
- Elternabende

Umgang mit Fachliteratur/Material/Empfehlungen

- Auf Empfehlungen zur Mediennutzung/-konsum eingehen (bspw. BZgA, WHO)
- Die Dosis macht's
- Auf Datenschutz achten, Eltern aufklären und Gespräch ausnutzen
- Bedeutung von Resonanzerleben für Kinder unbedingt hervorheben, Eltern müssen mit den Kindern in Beziehung gehen, Mimik ist dabei wichtig, schwierig wenn die Eltern online unterwegs sind und nur auf das Handy, den Bildschirm schauen

Umgang im Team

- Verständnis fängt im Team an

2. Was würde mir helfen, um die Medienkompetenz bei Kindern/Eltern zu stärken?

- *Welche Angebote gibt es, die mir helfen, Eltern mitzunehmen?*
 - Programme mit Fokus auf die sozial-emotionalen Kompetenzen nutzen, die einen ressourcenorientierten Ansatz haben
 - Beispiele dafür sind die Schatzsuche und Papilio
 - Erfahrungsaustausch und mögliche Unterstützung im Netzwerk suchen
- *Wie geht man mit den möglichen Konflikten um?*
 - Kita muss und darf die Eltern nicht erziehen, Fokus auf die Kinder
 - Kita als Lernort: auch wenn es zu Hause anders läuft, gelten für Kinder und Eltern die Regeln der Kita
 - Verbote allein reichen nicht, daher Gespräche mit den Eltern suchen
 - Konflikte können Anlass für Gespräche und Elternabende zum Thema Medienkompetenz sein, bestmöglich aktuelle Situationen thematisieren
 - Konflikte/Fragen nachhaltig und fortlaufend bearbeiten
- *Welche Möglichkeiten gibt es, um auf die Regeln zum Medienkonsum aufmerksam zu machen?*
 - Digitaler Kodex in der Kita
 - Tafel als Forum für Diskussion
- *Was muss geschehen, bevor ich Medienkompetenz mit Eltern thematisiere?*
 - Haltung im Kita-Team zur Mediennutzung und zur Elternarbeit reflektieren

3. Was ist mein nächster Schritt?

Arbeit in der Kita mit Kolleginnen und Kollegen und Leitung

- Im Team besprechen
- Was sind mögliche Präventionsprogramme?
- Wie erweitert/ergänzt man diese Programme und nutzt sie für die eigene Kita/für sich?
- Medienkompetenzerwerb nicht nur für die Kinder wichtig, sondern auch für mich (erziehende Fachkräfte)
- Digitalen Kodex entwickeln (von unten nach oben)
- Konzept zu Medien erstellen

Arbeit mit Eltern

- Guter Draht zu Eltern ist Basis für Gespräche/Konfliktlösungen
- Eltern wachsam machen, partnerschaftlich mit Eltern arbeiten
- Sensibilisierung von Eltern
- Kooperation mit Eltern und dem Kita-Team

Allgemein

- Gelassenheit beim Thema ist wichtig
- Anzahl digitaler Medien manchmal zu viel des Guten?

Fazit des Transfertages

Der lebhafteste Austausch der Teilnehmenden während des Vortrags und der anschließenden Diskussion zeigt, wie kontrovers das Thema Medienkompetenz und der Umgang mit Medien im Kita-Alltag die erziehenden Fachkräfte polarisiert und im Familienleben thematisiert wird. Dieses Streitpotenzial sollte als positiver Anlass für Gespräche mit den Eltern und unter erziehenden Fachkräften betrachtet werden. Diese bedürfen Zeit – sowohl in der Vorbereitung als auch in der Durchführung.

Der Umgang mit digitalen Medien zeigt den Teilnehmenden neben einem Generationskonflikt die Meinungsverschiedenheiten zwischen erziehenden Fachkräften als auch Meinungsverschiedenheiten zwischen erziehenden Fachkräften und Eltern. Dabei habe auch die individuelle Einstellung im Umgang mit Medien einen Einfluss auf den Umgang mit Medien am Arbeitsplatz für die erziehenden Fachkräfte.

Für einen gelingenden Umgang mit digitalen Medien im Kita-Alltag müssen Eltern einbezogen und fundierte Argumente gesammelt werden. Wichtig ist ein gemeinsames Verständnis zum Umgang mit digitalen Medien in der Kita zu entwickeln. Dafür sei ein Fachaustausch unter Fachkräften notwendig und die Einbeziehung von Präventionsprogrammen zur Stärkung von Medienkompetenz erforderlich. Die Entwicklung von Regeln (wie eine Art „digitaler Kodex“) könnte dabei unterstützen

Die Teilnehmenden nehmen sich vor, deren Vorsätze in die Tat umzusetzen. Ein nächstes Treffen bietet die Möglichkeit an, zu vertiefen, was gut funktioniert hat, was verbessert werden kann, wie sich der Umgang mit digitalen Medien bezogen auf Eltern geändert hat und wie ein „digitaler Kodex“ entwickelt werden könnte.

Kontakt

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Koordinierungsstelle Netzwerk Gesunde Kita

Behlertstraße 3a | Haus K3 | 14467 Potsdam

Tel: 0331/88762012 | Fax: 0331/88762069

E-Mail: fons@gesundheitbb.de

www.gesunde-kita.net

Impressum

Herausgeber:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Friedrichstraße 231, 10969 Berlin

Redaktion:

Stefan Pospiech (V.i.S.d.P.)

Etienne Fons, Hanna Stoppel

Fotos:

Hanna Stoppel, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

(Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, S. 5, 6, 11)

Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Unerlaubte Vervielfältigung ist nicht gestattet.

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

